

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 14 (1934-1935)
Heft: 10

Rubrik: Aus Zeit und Streit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

litischen Spaßvögel werden uns nun wieder versichern, die deutsche Sozialdemokratie sei ein ganz besonders vortreffliches Wesen und auf alle Fälle jeder völkischen Partei vorzuziehen, sodaß sich ihr anzuschließen immer ein Verdienst sei. In der Schweiz freilich ist Sozialist zu sein eine Verirrung, von der sich Herr Barth frei zu halten wissen werde, wenn es gelingt, ihn hier auf ein theologisches Ratheder zu bringen. Damit ist — handgreiflich — der oben hervorgehobene Widerspruch nicht beseitigt: solche Schlaumeier-Weisheit muß nach Herrn Barth's großer sittlicher Strenge in die unterste Hölle verbannt werden, und ihm ein offener Bösewicht hundertmal lieber sein, als welcher sich ihm empfiehlt

Nem o.

Aus Zeit und Streit

Zum Verständnis für die „National-Zeitung“

Kann vielleicht manchem Schweizer der Nachruf dienen, den Emil Ludwig in Nr. 54 der „Nationalzeitung“ seinem Freund Dr. Ludwig Bauer gewidmet hat, dem langjährigen treuen Mitarbeiter der „Nationalzeitung“, dessen Leitartikel mit dem Doppelkreuz der Zeitung wesentlich das Gepräge gaben. Emil Ludwig schreibt u. a.:

„Die Neigung seines Herzens lag ganz und gar bei Frankreich; hier war er sogar zuweilen geneigt, manches zu entschuldigen, was nicht ganz in sein Weltbild paßte.“ — „... und die kleine Tafel, die in seinem Wohnzimmer hing und seinem übernationalen Wesen widersprach, drückte eine zärtliche Schwäche aus, die er mit einem Lächeln zu entschuldigen suchte.“

Wir wollen Emil Ludwig dankbar sein, daß er so offen zugegeben hat, wes Geistes Kind der aus Österreich stammende Israelit Ludwig Bauer war und wes Geistes Kind auch die Leitartikel mit dem Doppelkreuz in der „Nationalzeitung“. Ob diese Qualifikation eines Mitarbeiters ein Ruhmestitel sei für eine schweizerische Zeitung, wagen wir zu bezweifeln. Aber man versteht jetzt manches besser bei der „Nationalzeitung“. Daneben aber ist der Nachruf auf Ludwig Bauer auch charakteristisch für Emil Ludwig, von dem man nur nicht recht begreift, warum er sich ausgerechnet das schweizerische Bürgerrecht zugelegt hat und nicht ein anderes.

Bücher Rundschau

Aus Lucy's Bücherreihe. — Deutsche in der Schweiz.

G. Kellers Schilderung der Lieblingswerke seiner feinen, gescheiten Buch im „Sinngedicht“ läßt einem das Wasser im Mund zusammenlaufen. Heute würde ihre Neigung für Lebensbeschreibungen und Briefsammlungen nicht auffallen. Denn die Freude an Biographien erlebt eine Wiedergeburt. Freilich pflegen die Eigenberichte von Lebensmeistern oder Leidensschülern seltener gelesen zu werden als die Mode gewordenen biographischen Romane, die von ihren Helden oft allzu viel wissen. Drei Bücher der wertvollen Art liegen vor uns: eine Auto-

biographie, eine aus bisher unbekannten Quellen schöpfende Lebensschilderung und ein Briefwechsel. Aus ihrem Reichtum seien hier einige Seiten herausgegriffen, die uns Deutsche in der Schweiz zeigen.

Karl Bernhard Lehmann: „Frohe Lebensarbeit“. J. F. Lehmanns Verlag, München. Geh. Mf. 4.50, Lwd. Mf. 6.

Der große Hygieniker und Naturforscher erzählt anspruchslos, was er erlebte und wirkte. Errungenschaften, die wir allzu leicht als selbstverständlich voraussehen, erstehen hier vor unsern